

Überpünktlich zum 100. Geburtstag hat der SV der Strassertaubenzüchter sein Jubiläumsjournal herausgegeben. Mit dieser farbenfrohen, 260-seitigen Monographie vermittelt der SV allen, seinen Mitgliedern, aber auch nur Rassetaubeninteressierten einen umfassenden Einblick in seine Historie, den aktuellen Zuchtstand und über Zukünftiges. Das angeschlossene Mitgliederverzeichnis informiert anschaulich über die Farbenschlagpalette und die engagierte Züchterschar der 14 SV-Bezirke und deren Vorstandschaften.

Der Kommentar zur Musterbeschreibung ist eine informative Handreichung für alle Preisrichter und Züchter des SV und darüber hinaus für optimierte Zuchtziele und deren Bewertung.

Viel ist schon über die Historie unserer Strasser geschrieben, diskutiert und sinniert worden. Während Erich Rublack mit seinem Buch „Strassertauben – Herkunft, Haltung, Zucht“ (1981) in unnachahmlicher Weise nicht nur die Historie unserer Strassertauben grundlegend aufgearbeitet und vielen Strasserfreunden den Zuchteinstieg damit ermöglicht hat, brachte einer der bekanntesten und eifährtesten Strasserzüchter unserer Tage, Hansjörg Gradert, mit seinem Buch „Strassertauben und Voraussetzungen für die Zucht aller schweren Rassetauben“ (2000) eine beachtenswerte Grundsatzdarstellung über die Zucht auf den Markt. Diese Darstellungen und zahlreiche Fachbeiträge verschiedener Autoren waren und sind der Zucht, der Zuchtanalyse und der Entwicklung unserer Strassertauben in ihrer Gesamtheit gewidmet.

Und dennoch werden genannte und zahlreiche nicht genannte Autoren von Fachbeiträgen über unsere Strassertauben nie den Vollständigkeitsanspruch erheben. Wissen wir doch alle, dass züchten veredeln heißt, dass Selbstzufriedenheit Stillstand bedeuten würde. Und so gesehen sind neue Erkenntnisse der Historie und der Zucht bis in unsere Tage auch in die eingangs erwähnte Jubiläumsdarstellung geflossen, oder bedürfen der neuerlichen Erwähnung bzw. der weiteren Aufarbeitung!

1,0 Strasser, rot, aus der Zucht von Peter Zarte, Schwanenkirchen

Foto: Stauber

Wesentlich dabei ist, dass wir das Handeln aller nicht zeitlos betrachten, sondern in ihre Zeit stellen und bei Wertungen zugleich dezent und mit der notwendigen Achtung vornehmen. Und so werden

sicherlich hier und da neue Momente und Hinweise zur Entstehungszeit und -region genau so dazu gehören, wie zuchtstandsbezogene Analysen und Wertungen.

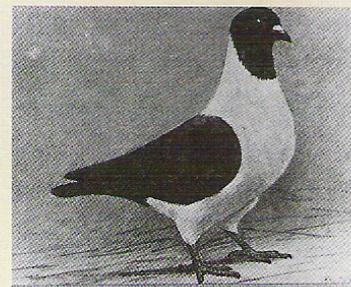
Jeder Zeitabschnitt der SV-Geschichte hatte somit auch Vorstände, die mit ihrem zeitnahen Handeln den Züchtern halfen. Während vor dem 2. Weltkrieg O. Giesecke (1907-1933) und E. Kegel (1933-1945) die SV-Geschicke leiteten, führten im Westen F. Tittelfitz (1955-1968), H. Gagel (1968-1990) und im Osten erneut O. Giesecke (1945-1958), E. Rantzsch (1958-1965), O. Paetz (1965-1967), E. Franke (1967-1982), R. Köhler (1982-1989) die jeweiligen Vorstände mit Erfolg.

Elmar Sistermann und Reinhard Köhler führten ihre Vorstandsschaften als Einigungsvorsitzende zum SV Strassertauben zusammen. Sie gestalteten mit viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen das Zusammenwachsen beider Sondervereine. Seit 1990 steht nun-

mehr Elmar Sistermann dem SV vor, deren Vorstandschaft Männer aus Ost und West angehören. Der Prozess des Zusammenwachsens gestaltete sich zweifelsohne als ein Akt des Miteinanders und ebnete somit einer kreativen SV-Arbeit den Weg. Daraus sind zahlreiche Aktivitäten, wie das jährliche Strasserjournal, das farbige Mitgliederverzeichnis, die Championsvergabe, vor allem aber auch die Versteigerung von wertvollen Strassertauben auf der alljährlichen Hauptschau zu Gunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung hervorgegangen, die auch in anderen SV aufgegriffen worden sind.

Am wichtigsten ist jedoch die Feststellung, gemeinsam unsere Strasserzucht auf einen derart hohen Zuchtstand gebracht zu haben, den wir nicht nur auf der Hauptschau, sondern bundesweit, ja auf der internationalen Taubenbühne zu sehen bekommen, der einen hohen Gemeinsamkeitsgrad der Zuchtauslegung verkörpert!

Die Erfolgsgeschichte der Strassertauben ist zweifelsohne das Ge-



So sahen die Strasser um 1900 aus (Zeichnung von Karl Neunzig)

GZ-Archiv

meinschaftswerk vieler engagierter Züchter. Ich denke, dass Otto Giesecke (1876-1961) sich seit der Gründung der „Vereinigung Deutscher Strassertaubenzüchter“ im Jahre 1907, anlässlich der Junggeflügschau in Hannover, bis hin in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, dank seines Engagements bis an sein Lebensende, einer hohen Wertschätzung allzeit würdig erwiesen hat. Er lebte in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft. Er ließ sich von ihr inspirieren und wurde so zum Kraftquell der Strassertaubenzucht!

Zu historisch wichtigen Zeitpunkten hat sich Otto Giesecke zu

0,1 Strasser, schwarz, VDT-Schau Sinsheim 2004, v EB (Helmut Metzner, Oberspeltach)

Foto: Hellmann



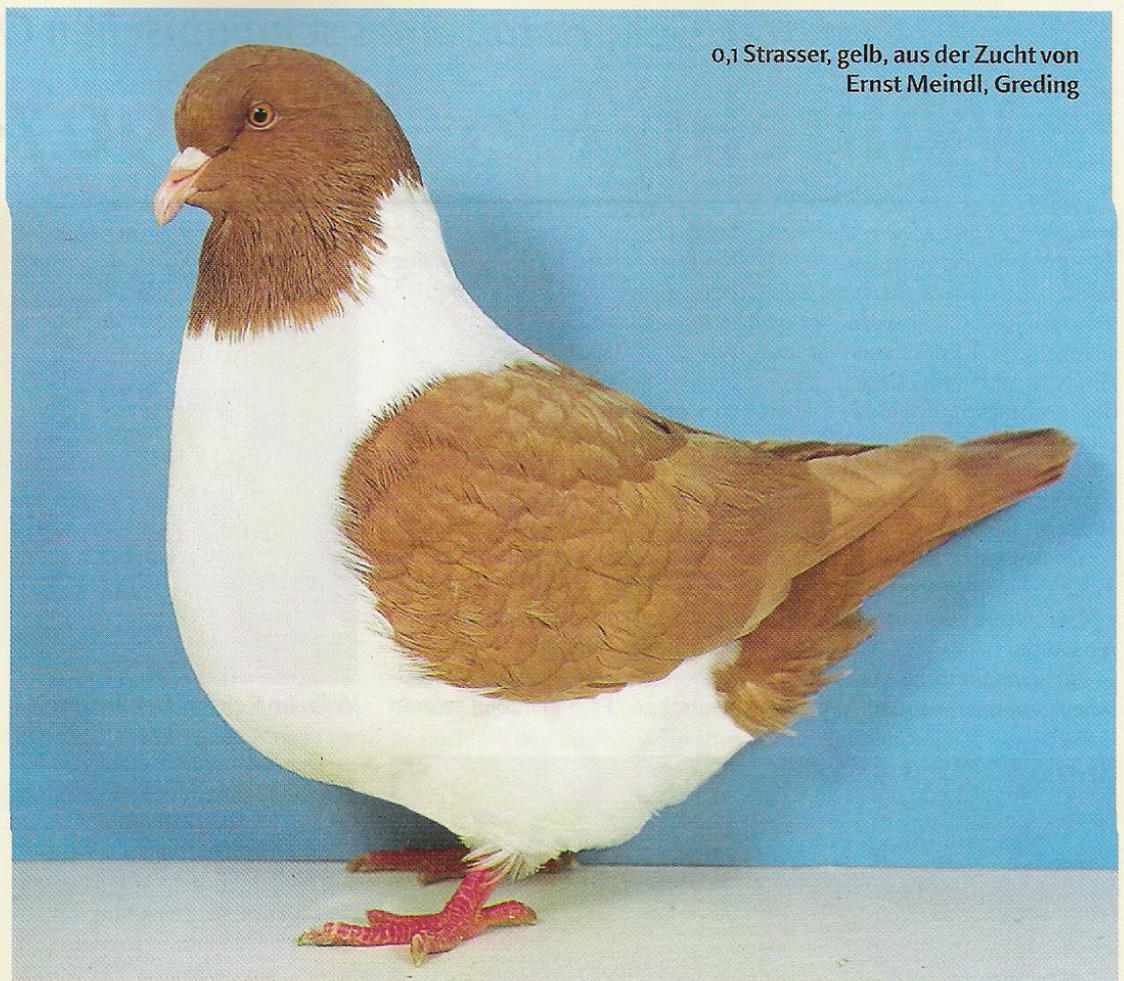
Wort gemeldet und an die Spitze der Bewegung gestellt! So nach dem 1. Weltkrieg mit seinem Beitrag „Die Schwierigkeiten bei der Hochzucht der Strassertaube“. Richtungsweisend waren seine fast beschwörenden Worte: „... Eine einheitliche Form herauszuzüchten muss unsere höchste Aufgabe sein... Alle Kräfte für die Einheit der Form!“ Nach dem 2. Weltkrieg sammelte er die Strasserzüchter im Osten Deutschlands und übernahm weitere, verantwortungsvolle Aufgaben zur Wiederbelebung der Rassegeflügelzucht Deutschlands.

Der Strasser der Gegenwart hat einen Qualitätsstand erreicht, der uns farbenschlagspezifisch einen hohen, anspruchsvollen Zuchtstand offeriert. Es mag hier und da minimale Abweichungen in einzelnen Zuchtjahren geben, aber der aktuelle Zuchtstand und die Zukunftsvisionen des SV sind klar definiert. Zum einen hält sich der SV klar an den selbst vorgegebenen Standard von einer Taube, die im „Gesamteindruck: Groß, massig, breit, verhältnismäßig kurz, tiefstehend“ ist.

Wenn auch nicht zum offiziellen Slogan unserer Zuchtvorstellungen deklariert, so trifft wohl auch auf unsere Vision die des ehemaligen Giesecke-Nachfolgers E. Rantzsch aus dem Jahre 1965 zu, als er feststellte, dass nicht der größte, nicht der kleinste – wohl aber jener Strasser unser Ziel sei, der am besten alle Feinheiten des Standards in sich vereint. (Der Standardkommentar aus der Jubiläumsschrift vermittelt weitere Informationen).

Aus meiner Sicht spricht es auch darüber hinaus für die züchterische Bodenständigkeit, sich auf die anerkannten 25 Farbenschläge auch zukünftig zu konzentrieren.

„Ja, die Ausstellungen sind Tage reiner Freude – sie sind Oasen auf dem Züchterwege...“ Nicht treffender als in einem Strasser-Rundschreiben der SZG aus dem Jahre 1963 hätte man die alljährlichen Höhepunkte – die Ausstellungen – werten können. Während in den alten Bundesländern die alljährlichen Strasserhauptschauen vornehmlich von den Bezirken durchgeführt worden sind, waren Wildetaube und Eckardtsberga das Mekka der DDR-Strasser-Züchter. Dass aber auch in Hannover, Dortmund sowie Erfurt und Leipzig – oder anderen Orten – alljährlich zu einem großen Stelldichein der Strasser gerufen wird, sei der guten Ordnung halber auch erwähnt. Strasserbänder, das Blaue Band von Hannover oder das



0,1 Strasser, gelb, aus der Zucht von Ernst Meindl, Greding

Lipsiaband sind bis in unsere Tage das erstrebenswerte Ziel aller Strasserzüchter.

Von dem Streben um Gemeinsamkeit waren auch die beiden gesamtdeutschen Strasserschauen im Jahre 1960 getragen, die von E. Rantzsch in Leipzig (Nov. mit 1443 Tieren) und in Helmstedt (Jan. mit 436 Tieren) unter Federführung von A. Dippe organisiert worden sind. Wenn es auch leider nicht mehr zu weiteren züchterischen Leistungsvergleichen gekommen ist, entstanden in der Folgezeit dennoch viele Züchterkontakte zwischen Ost und West.

Und wenn dieser Beitrag noch einmal zur Rückbesinnung einlädt, dann ist die große Jubiläumsschau mit über 3000 Tieren in Lichtenfels bereits Geschichte. Das Team um Herbert Allersdörfer hat mit dieser Ausstellung und den dazu gehörenden Veranstaltungen dem Jubiläum einen würdigen Rahmen verliehen.

Ich erinnere mich auch in diesen Tagen nicht selten eines Parallelvergleiches von Franz Beckenbauer, aber auch des damaligen SV-Zuchtwartes Hansjörg Gradert, die beide angesichts der geballten Kraft nach der Vereinigung sinngemäß frohlockten. „Herz, was willst du mehr“, angesichts derartiger Mitgliederzahlen in beiden Sparten

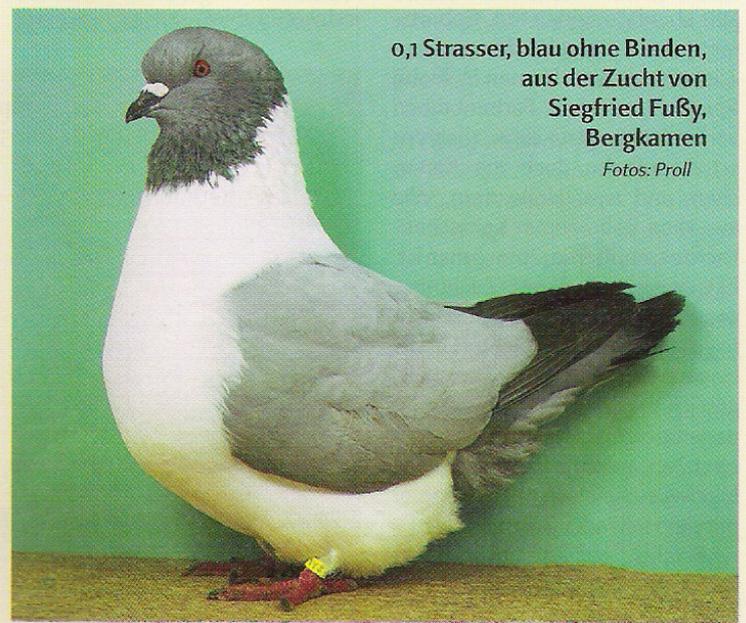
– Fußball und SV Strasser – und dann von der Historie eines Besseren belehrt worden sind. Nur ein gesundes, von Gemeinsamkeiten getragenes Wachstum wird uns voranbringen! Und die Geschichte hat Recht behalten. Wir haben uns selbst schönste Erfolge und Tage beschert, weil wir miteinander etwas gestaltet haben!

Aus Anlass des 90-jährigen SV-Bestehens habe ich in einem Beitrag zum Ausdruck gebracht, dass der Vorstandschaft kein Weg zu weit, kein helfendes Wort zu scha-

de für die Gemeinschaft ist. Und mehr denn je hat mein damaliges Resümee für den Strasser-SV an Wertschätzung gewonnen. Die Vorstandschaft unter Elmar Sistermann hat immer jene Kraft, Courage und Weitsicht an den Tag gelegt und, wie ein Zeitgeist betonte, „immer einer erheblichen Sache wegen“ richtungsweisend gehandelt!

(Sämtliche Zitate sind quellenmäßig durch Materialien des Privatarchives des Autors belegt)

Dr. Karl-Heinz Swoboda



0,1 Strasser, blau ohne Binden, aus der Zucht von Siegfried Fußy, Bergkamen

Fotos: Proll